

Nichtwählerstatistik im Kanton Basel-Stadt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vierteljahresberichte / Statistisches Amt der Stadt Bern**

Band (Jahr): **24 (1950)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-849991>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nichtwählerstatistik im Kanton Basel-Stadt

Zu unserem Aufsatz über die Nichtwählerstatistik in Heft 3 der Vierteljahresberichte 1950 ist nachzutragen, daß das Statistische Amt des Kantons Basel-Stadt als erstes in der Schweiz sich mit dieser Frage befaßt hat. Der ehemalige Kantonsstatistiker, Dr. Fritz Mangold, hat das Material der Basler Großratswahlen vom 9./10. Mai 1908 wahlstatistisch ausgewertet ¹⁾ und u. a. für das Äschenquartier, das die schlechteste Wahlbeteiligung aufwies, die Wähler und Nichtwähler nach dem Beruf ausgezählt. Von insgesamt 3761 Wahlberechtigten dieses Quartiers blieben 1691 oder 45,0% der Urne fern; den größten Nichtwählerprozentsatz wiesen die Bundesfunktionäre mit 50,5%, die selbständigen Kaufleute mit 50,0% und die Arbeiter in Privatbetrieben mit 51,4% auf.

Der Nachfolger von Dr. Mangold, Herr Dr. O. H. Jenny, dem der Kanton Basel-Stadt seine vorbildliche Wahlstatistik verdankt, führte anlässlich der Großratswahlen von 1911 ²⁾ und 1932 ³⁾ umfassende Nichtwählerstatistiken durch. Diese erstreckten sich auf Beruf, Alter und Heimatzugehörigkeit der Wähler und Nichtwähler. Bemerkenswert ist insbesondere die Nichtwählerstatistik von 1932 durch die Kombination der genannten Merkmale (Beruf, Alter, Heimat).

Für die Nichtwählerstatistik von 1911 verglich man die eingelangten Stimmrechtsausweise mit dem Verzeichnis der Wahlberechtigten. Fehlende Ausweise (Nichtwähler) wurden durch weiße Ersatzausweise ersetzt und beide Ausweiskarten nach den in den Wahlregistern vorhandenen Angaben über Heimatberechtigung, Beruf und Alter ergänzt. Besondere Schwierigkeiten verursachte die soziale Schichtung, da die Berufsangaben in den Wahlregistern für statistische Zwecke nicht zuverlässig genug und oft veraltet waren. Als wertvolle Hilfsmittel erwiesen sich dabei die Zähllisten der Volkszählung von 1910. Einzelne öffentliche Verwaltungen und größere Privatbetriebe stellten dem Statistischen Amte auch ihre Berufsverzeichnisse zur Verfügung.

Im Jahre 1932 ging man etwas anders vor. Gleichzeitig mit den amtlichen Stimmrechtsausweisen erstellte die Basler Schreibstube statistische Zählkarten mit all den Merkmalen, welche die amtlichen Wahlregister darboten. Auf diesen Zählkarten wurden alle bis zum Zeitpunkt der Wahlen gemeldeten Änderungen berücksichtigt. Zur Ergänzung der Berufsangaben standen

¹⁾ Mitteilungen des Statistischen Amtes des Kantons Basel-Stadt Nr. 13.

²⁾ Mitteilungen des Statistischen Amtes des Kantons Basel-Stadt Nr. 24.

³⁾ Mitteilungen des Statistischen Amtes des Kantons Basel-Stadt Nr. 54.

diesmal nur die Haushaltungslisten der Volkszählung von 1930 zur Verfügung, da die Zähllisten dem Eidg. Statistischen Amte hatten abgeliefert werden müssen. Nach den Wahlen versah man jede Zählkarte, für die ein gleichlautender Stimmrechtsausweis vorhanden war, mit einem Pluszeichen (= Wähler), die übrigen mit einem Minuszeichen (= Nichtwähler).

Bei den Großratswahlen von 1911 blieben 30,8%, bei jenen von 1932 34,5% der Wahlberechtigten der Urne fern.

Großratswahlen im Kanton Basel-Stadt	Wahlberechtigte	davon absolut	Nichtwähler in %
vom 6./7. Mai 1911	21 656	6 677	30,8
vom April 1932	42 384	14 617	34,5

Hinsichtlich der Heimatzugehörigkeit ergab sich in Basel, wie später in Zürich, daß die Kantonsbürger sich eifriger an den Wahlen beteiligten als die Niedergelassenen. Die Statistik von 1932 zeigt auch eine geringere Beteiligung der Niedergelassenen an den Wahlen in den einzelnen Altersstufen.

Altersstufen	Nichtwähler auf 100 Wahlberechtigte bei den Großratswahlen			
	1911 insgesamt	Bürger Kt. Basel-Stadt	1932 übrige Schweizer	insgesamt
20—29	38,6	37,5	55,4	45,1
30—49	27,7	28,0	44,7	35,4
50—64	27,1	19,6	36,5	23,9
65 und mehr	38,0	20,0	41,4	25,8
Zusammen	30,8	27,3	46,3	34,5

Im übrigen kamen auch die baslerischen Untersuchungen zum Ergebnis, daß die Wahlenthaltung bei den jugendlichen Wählern am größten ist.

Wie in Zürich, so erwiesen sich auch in Basel die um- und angelernten Arbeiter bei den Großratswahlen von 1911 und 1932 als sehr säumige Wähler, indem sich 42,5 bzw. 43,8% der Stimmberechtigten dieser Berufsgruppe der Stimmabgabe enthielten. Andererseits war die Wahlabstinenz bei den öffentlichen Funktionären mit 25,4 bzw. 26,3% und bei den Lehrern öffentlicher Schulen mit 11,8 bzw. 17,7% recht klein.